



Conrad Schnitzler Conal

10. Juli 2026
CD / LP / digital



Als 1981 "Conal" auf dem norwegischen Independent-Label Uniton Records mit einer Startauflage von immerhin 4.000 LPs erschien, war Schnitzler längst schon über die Grenzen der Bundesrepublik hinaus bekannt und als Medienkünstler und Musiker mittlerweile weltweit geschätzt. Neben den vielen von ihm selbst herausgebrachten Kassetten- und LP-Editionen veröffentlichten nun auch immer häufiger internationale Labels seine Musik. Im selben Jahr wie "Conal" erschien beispielsweise auf dem amerikanischen Label DYS das Album "Control", 1986 kamen "Concert" in den USA und "Consequenz 2" in Spanien heraus. Schnitzler arbeitete rastlos, das Gesamtkunstwerk Schnitzler und insofern auch seine Musik wurden immer facettenreicher. Ein guter Beleg dafür ist "Conal".

Die Titel fast aller Schnitzler-Tonträger beginnen mit der Silbe Con...., die meistens durch eine sinnvolle zweite Silbe ergänzt wird. "Conal" scheint eine Ausnahme zu sein, denn welchen Sinn ergibt im Zusammenhang mit Con... die Silbe ...al? "Conal" könnte eher der Produktname für ein Medikament oder einen Holzkleber sein. Wie kam Schnitzler auf diesen seltsamen LP-Titel? Wir wissen es nicht. Und überhaupt: Wichtiger als diese Frage ist die Musik des Albums; auch die weist allerdings etwas für Schnitzler Untypisches auf. Die zwei jeweils rund 21 Minuten langen Stücke ("N1" und "N2") sind nicht aus einem Guss, sondern bestehen aus mehreren ineinander geblendeten Teilen, die als solche aber in den Credits nicht gekennzeichnet sind. Durch diese Aneinanderreihung entsteht der Charakter einer in mehrere Kapitel unterteilten Erzählung, die dem Hörer allerdings keine konkrete Handlung anbietet. Schnitzler war kein Geschichtenerzähler, und wenn er – wie bei hier "Conal" – lange Stücke in deutlich unterscheidbare Abschnitte gliedert, so deshalb, um in verdichteter Form eine Art Panoramablick über die gerade aktuelle Arbeitsphase zu schaffen. Die Komplexität der einzelnen Abschnitte und die außerordentlich geschickten und technisch einwandfreien Übereinanderblendungen und Schichtungen legen die Vermutung nahe, dass auch "Conal" wieder im Studio von Peter Baumann entstanden ist. Der gute Kontakt der beiden Musiker zueinander hat zwar nie zu einer musikalischen Zusammenarbeit geführt, aber Baumann stellte Schnitzler immer wieder das extrem gut ausgerüstete Paragon Studio zur Verfügung. Auch ist vorstellbar, dass Baumann und sein genialer Tonmeister Will Roper nützliche technische Anregungen zur Realisierung der Musik von Schnitzler gaben.

"Conal" gehört zu den Alben, die bei ihrem Erscheinen in den frühen 80er Jahren die Schnitzler-Hörer in positives Erstaunen versetzten, weil Schnitzler wieder einmal einen künstlerischen Schritt nach vorn gewagt hatte. Es ist kaum zu begreifen, dass dieser rastlose, kompromisslose Künstler in relativ kurzen Abständen ein hochkarätiges Album nach dem anderen veröffentlichte. Denn er war ja nicht nur Musiker, sondern gleichzeitig Medienkünstler, Performer und Autor kunsttheoretischer Texte. Zum Glück gehört "Conal" zu den gehobenen Schätzen aus seinem Werkkatalog, und ich fragte bereits an anderer Stelle: Wie viele Schätze warten noch darauf, wiederentdeckt zu werden? Das große Mosaik Schnitzler weist immer noch Lücken auf, obwohl die Konturen sich deutlich abzeichnen.

— Asmus Tietchens, 2025

Tracklist

A1 N1

B1 N2

BB502

CD 280362

4015698514469

LP 280361

4015698645156

Promotion

Sean Newsham

+49(0)40-88166666

sean@bureau-b.com

